



Grabungen gestern und heute



Peters © Universität Tübingen

Freigelegte „Schafstall-Höhle“ neben der Nikolaushöhle (1948).



Peters © Universität Tübingen

Der Geologe Eduard Peters mit Grabungsmannschaft vor dem „Schafstall“, wo er 1935–1948 zahlreiche Funde sicherstellte.



Peters © Universität Tübingen

Unterkiefer eines Höhlenbären. Grabungsfund aus der Nikolaushöhle. Eduard Peters, ca. 1938.



© M. Geiselhart

Das Museum Veringenstadt, im ältesten Rathaus Hohenzollerns (1503), enthält zahlreiche Funde und Informationen über Höhlen, Eiszeit und den Neandertaler. Neben Gerätschaften des frühen bäuerlichen Lebens ist auch der Hexenprozess der Anna Baderin von 1680 samt Folterwerkzeugen und Hexenhemd dokumentiert.



© Universität Tübingen



Studenten der Universität Tübingen bei Ausgrabungen im Jahr 2017 unter der Leitung von Professor Nicholas Conard.



Die Geheimnisse der Höhlen regen Forscher seit mehr als 160 Jahren zur Spurensuche an. Sie finden dort noch immer neue Erkenntnisse über die Evolution des Menschen. Bis zum heutigen Stand der Wissenschaft haben sich die archäologischen Arbeitsmethoden laufend verfeinert. Kleinste Fundstücke werden mit Hilfe modernster Instrumente analysiert und dokumentiert.



Höhlenrundweg



 Höhlenrundweg: Länge 4,5 km, mit 2 kurzen Steigungen
 Gehzeit: ca. 2,5 Stunden

 Start und Info am
 Parkplatz „Engelhof“, Im Städtle 45

Herausgeber / Copyright:

Stadt Veringenstadt, Im Städtle 116
72519 Veringenstadt, Tel.: 07577 930-0

Kontakt: info@veringenstadt.de

Home: www.veringenstadt.de

Gestaltung / Layout / Texte:

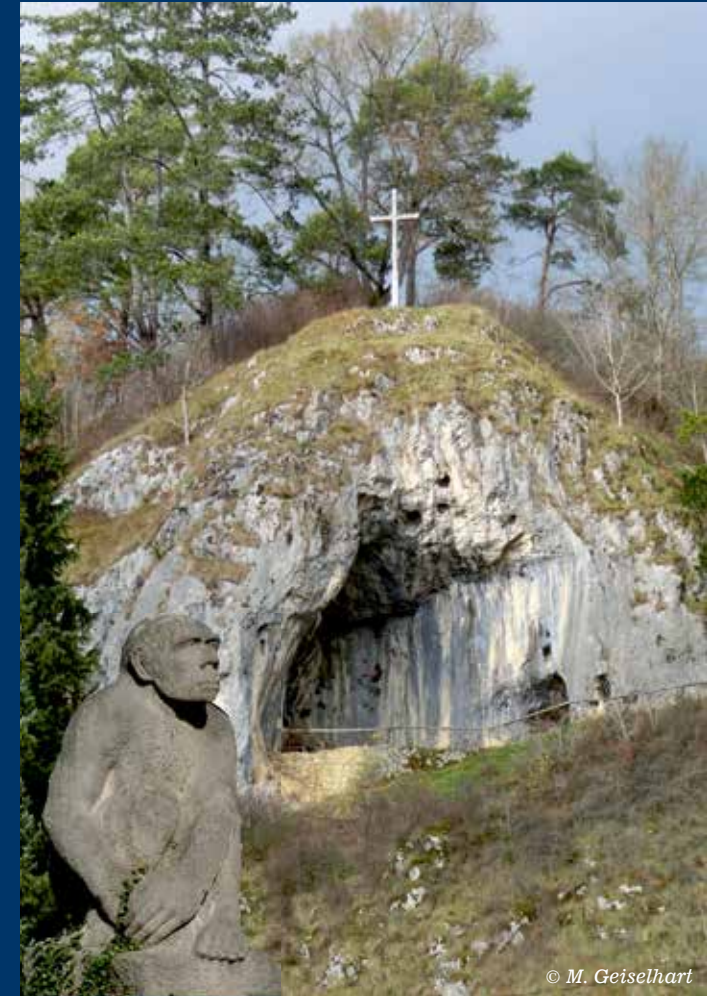
Monika Geiselhart, Reutlingen

Fotos: Nachweise jeweils im Bild

Druck: Lentos Media e.K. 72514 Inzigkofen



Höhlenrundweg VERINGENSTADT



© M. Geiselhart

Die faszinierende Höhlenwelt von Veringenstadt eröffnet tiefe Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Schwäbischen Alb



Mühlberghöhle



© Thomas Fink

Am Fuß des Mühlbergs, neben dem Lauchertufer, liegt die erste Höhle des Rundwegs mit Informationszentrum. Eine Ausstellung in ihrer 8 m tiefen Vorhalle zeigt leicht verständliche, teils plastisch ausgeformte Schaubilder zur Entstehungsgeschichte der Karsthöhlen. Als Blickfang ist die lebensgroße Nachbildung eines Höhlenbärs zu sehen.



© Thomas Fink

Nicht allein der Höhlenbär, auch viele andere Tiere der Eiszeit, haben in den Höhlen ihre Spuren hinterlassen. Raubtiere, wie Höhlenlöwe, Wolf, Hyäne, Vielfraß, Iltis. Pflanzenfresser, wie Rentier, Wildpferd, Mammut, Bison, Fellnashorn, Riesenhirsch und Steinwild. Auch Nager, Vögel usw. Zuletzt fanden dort auch Haustiere Schutz.

Die Existenz zahlreicher Säugetiere aus dem Pleistozän ist durch Grabungsfunde belegt. Im Museum des Rathauses ist darüber eine sehenswerte Sammlung zu sehen.



Nikolaushöhle • Schafstallhöhle



© Birgitta Samtner-Kempf

Ein Höhlenzauber der seltenen Art sind solche „Eispilze“. Sie bauen sich wie echte Kalkstalagmiten, bei sehr lange anhaltendem Frost, aus gefrierendem Tropfwasser auf.



Hagentorhöhlen



© Josef Glöckler

Den vielfältigen Nutzen ortsnahe Höhlen erkannten auch frühere Stadtbewohner, z. B. als Unterstand für Haustiere, kühle Vorratslager oder als geschützte Arbeitsräume.



Göpfelsteinhöhle



© Thomas Fink

Diese geräumige Wohnhöhle des Neandertalers wird nicht ohne Grund „Villa Nandi“ genannt. Sie hat eine warme Sonnenterrasse hoch über dem Laucherttal.



Annakapellenhöhle



© Josef Glöckler

Ein Bildstöckchen erinnert noch an die namensgebende Annakapelle, die von 1515 bis 1817 etwas unterhalb der Höhle stand. Ein würdiger Platz mit schönem Ausblick.